

VON SANDY BRADTKE

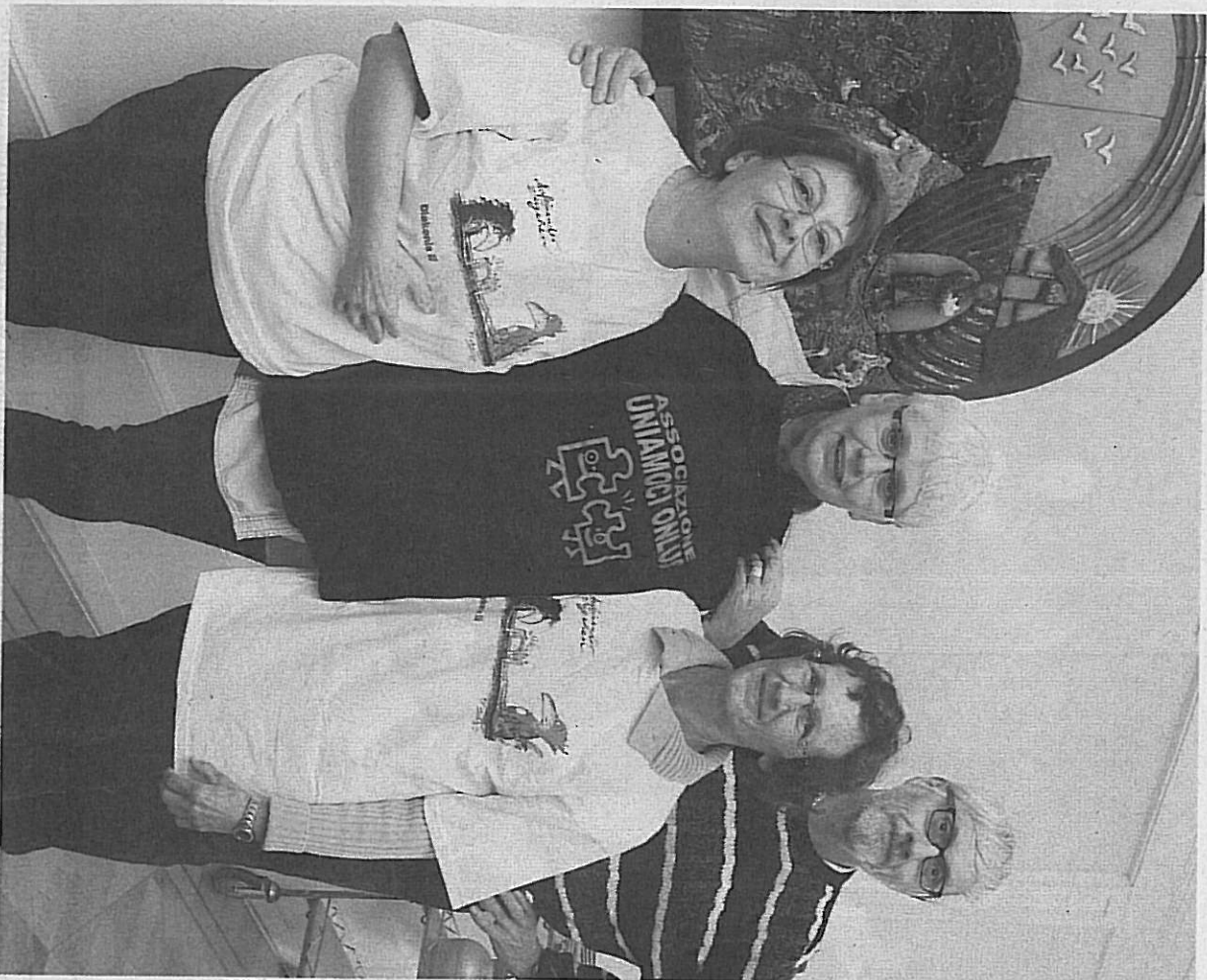
Schwachhausen. Das Diakonische Werk Bremen nimmt gemeinsam mit der italienischen Behindertenorganisation "Uniamoci" an dem EU-Bildungsprogramm "Grundtvig" für allgemeine Erwachsenenbildung teil, das sich an Menschen im Alter ab 50 Jahren richtet. Nachdem sechs Freiwillige aus Bremen im Frühjahr die Einrichtung in Palermo besucht haben, konnten jetzt zwei Mitarbeiterinnen von "Uniamoci", das so viel heißt wie "zusammen", die diakonische Behindertentarbeit drei Wochen lang näher kennenlernen.

Mit Behinderungen wird vor allem im südlichen Italien ganz anders umgegangen als in Deutschland. Diese Beobachtung hat Waltraud Wulff-Schwartz von der Inneren Mission Bremen gemacht. Sie war eine der sechs Teilnehmer des Austauschprogramms. "Die Barrieren für Rollstuhlfahrer sind in Palermo sehr umfangreich", erzählt Wulff-Schwartz. Die Fußwege seien überwiegend zugesperrt, und die Bordsteine nicht abgesenkt.

Rollstuhlgerechte Eingänge fehlen

Auch das Betreten von öffentlichen Gebäuden sei mit dem Rollstuhl teilweise unmöglich. "Bei einem Besuch in der Bibliothek, den wir mit einem gehbehinderten Menschen unternommen haben, waren überall Treppen", erinnert sich Wulff-Schwartz. Der barrierefreie Eingang zum Gebäude habe sich zwar auf der Rückseite befinden, von diesem gelangte man allerdings nur zu den Mitarbeiterbüros. Die Aufzüge seien schon eine längere Zeit kaputt gewesen. "Das war eine richtige Farce – an die Bücher war kein Herankommen", so Wulff-Schwartz weiter.

Die Italienerin Rosalia Armenio von "Uniamoci" konnte durch das Austauschprogramm einen guten Eindruck bekommen, was Bremen an Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung bietet. "Viele Sachen haben mich sehr beeindruckt", berichtet sie. Beim Besuch der Integrativen Ballschule, die in Kooperation mit dem SY Werder Bremen für Menschen mit und ohne Handicap stattfindet, habe Armenio einen ziemlich traurigen Jungen kennengelernt. Als dieser dann jedoch mit dem Ball spielte, sei er richtig aufgeblüht. "Es ist



Sind in der Behindertentarbeit tätig und lernten sich über ein EU-Bildungsprogramm kennen (von links): Rosalia Armenio, Waltraud Wulff-Schwartz, Silvia Schirmer und Jürgen Stein. FOTO: STUBBE

schön zu beobachten, wie sich ein Mensch dann verändert und wie wichtig solche Programme für behinderte Menschen sind", findet Armenio. Die Einrichtung "Uniamoci", für die sie sich engagiert, tritt stark für die Integration von Menschen mit Behinderungen ein und bietet Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung an. Es gibt einen Ra-

diolender und seit einigen Monaten auch eine Zeitung, in der die behinderten Menschen von ihren Erlebnissen berichten. Wie zum Beispiel einem Ausflug ans Meer. "Es gibt in Sizilien nur drei bis vier Einrichtungen für behinderte Menschen", erklärt Waltraud Wulff-Schwartz. In Deutschland gebe es in diesem Bereich deutlich mehr Angebote und Förderung. "Was mich aber bei Uniamoci so fasziniert hat, war die enorme Bereitschaft zum Engagement der Mitarbeiter dort."

Silvia Schirmer stammt aus der Schweiz und lebt seit knapp 30 Jahren in Sizilien. In dem Dorf, in dem sie lebt, hat Schirmer oft beobachten müssen, dass die behinderten Menschen von ihren Familien versteckt werden: "Das liegt zum einen daran, dass einfach die Hilfsmittel fehlen, um vor die Tür zu gehen." Ein weiteres Problem sei, dass die Akzeptanz gegenüber Behinderten in manchen Orten Italiens noch nicht so groß sei.

Waltraud Wulff-Schwartz hat oft gesehen, wie sich Menschen betrenzt hätten, wenn sie einen Menschen mit Behinderung wahrgenommen haben. "Die Entwicklung in vielen Teilen Italiens steht unserer sicher gut 40 Jahre nach", resümiert Wulff-Schwartz. Obwohl die Bedingungen immer noch schlecht seien, habe sich ihrer 30-jährigen Beobachtung nach diese Entwicklungsschere jedoch schon um einiges geschlossen, fügt Silvia Schirmer hinzu.

Nach Meinung von Jürgen Stein, Fachkoordinator im Diakonischen Werk in Bremen, müsse eine Gesellschaft "an so einer Entwicklung eben auch dran bleiben". Er findet, dass sich in Bremen im Laufe der vergangenen Jahre im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel eine Menge getan habe.

Das zweijährige Austauschprogramm, das von der Europäischen Union gefördert wird, geht noch bis 2013. Ende des Jahres soll der nächste Austausch mit Palermo stattfinden. An dem Programm gefällt Wulff-Schwartz auch gut, dass sich die Freiwilligengruppen und Aktiven durch den Austausch untereinander kennenlernen.

"Wir werden nach den drei Wochen auf jeden Fall auch weiterhin in Kontakt bleiben", stellt sie in Aussicht. Mehr Informationen über das Grundtvig-Programm unter www.lebenslanges-lernen.eu.